

# ... nicht nur eine Wahrheit

Regisseur Didi Danquart stellte erstmals seinen Film „Das letzte Wort“ einem Publikum vor.

Von EZ-Redakteurin  
**UTE LIPPERHEIDE**  
☎ 0 49 21 / 89 00 416

**Emden.** Nee, Premieren seiner Filme mag Didi Danquart (58) gar nicht. Da geht er lieber zwischendurch einmal raus, weil jedes Räuspern ihn irritiert. „Ich bin total aufgeregt“, sagt er vor der Welturaufführung von „Das letzte Wort“ am Donnerstagabend im Forum der VHS.

Dabei ist er ein gestandener und renommierter Filmemacher, alles andere als ein Anfänger. 1999 präsentierte er „Viehjud Levi“, der mehrerer Preise gewann, beim Emden Filmfest. Mit „Das letzte Wort“ stellte er dieses Mal eine Fernsehproduktion vor.

Das riecht zunächst nicht einmal nach einem herausragenden Film. Dies mögen auch die Zuschauer gedacht haben, denn gut 30 waren nur zu dieser Welturaufführung ins Forum gekommen. Doch das, was sie zu sehen bekamen, war großartiges Kino. Mit Erstaunen, höchster Aufmerksamkeit und absoluter Spannung folgten die Zuschauer dem Film, bei dem es um Schuld, Sühne und Vergebung geht.

## In die Berge

Das Drehbuch stammt von Paul Hengge („Hanussen“, „Hitlerjunge Salomon“). Danquart: „Einen Besseren gibt es nicht.“ Und gerade die Ehrfurcht vor Hengge hatte Danquart zunächst teilweise etwas gebremst. Doch damit er einen Film daraus machen konnte, mussten die Dialoge ab und zu umgeschrieben werden und ganze Szenen entfallen. Zwei Wochen hat sich Danquart in die Schweizer Berge zurückgezogen und „mit den Dialogen gelebt“. Es handelt sich vorwiegend um ein Zweipersonenstück, das jedoch in eine Rahmenhandlung eingebaut ist. Nach dieser Klausur in der



**Verdichtete Atmosphäre: Thomas Thieme spielt eine der beiden Hauptrollen in „Das letzte Wort“.**

Abgeschiedenheit der Alpen stand der Text.

Danquart entwickelte zunächst einen relativ umfangreichen zweiten Handlungsstrang. Mitten im Dreh - und da ist er dem Hessischen Rundfunk und der Produzentin Liane Jessen (Seite 12) überaus dankbar - warf er alles wieder um und konzentrierte sich auf den Dialog zwischen den beiden Hauptakteuren.

Diese beiden wurden mit Thomas Thieme und dem damals noch unbekanntem Schauspieler der Münchner Kammerspiele, Shenja Lacher, besetzt. Ein Glückgriff sind die beiden, davon sind nicht nur Danquart und Jessen überzeugt. Die Hauptdarsteller zeigen große Schauspielkunst, ohne dabei zu überdrehen. Der Betrachter wird durch ihr Spiel

in den Dialog hineingezogen, wechselt mit seiner Sympathie zwischen ihnen und kann sich - ohne Last - auf höchst existenzielle Fragestellungen und den theologischen Diskurs einlassen.

Der Stoff ist absolut verdichtet. Danquart inszeniert wie unter einem Brennglas. 21 Tage wurde gedreht, davon fünf für die Rahmenhandlung. 17 Tage lang konzentrierten sich Drehteam, Thieme und Lacher ganz auf den Dialog.

Danquart: „Es war ganz wichtig, die beiden nicht loszulassen in dieser Zeit. Sie mussten ihre Rolle leben, ich habe sie quasi weggesperrt.“ Nur so sei eine solche Leistung von den Schauspielern zu bekommen. Anders als im Theater blieb Danquart nur wenig Zeit für Proben mit den beiden.



**„Mit den Dialogen gelebt“: Didi Danquart. EZ-Bild: Wilken**

„Ich brauchte wirklich gute Schauspieler, die auch das Theaterspielen beherrschen, sonst wäre das nicht hinzubekommen gewesen.“

Danquart führte auch Hengge den Film vor. „Da war ich etwas skeptisch.“ Doch der 83-jährige preisgekrönte Drehbuchautor nahm es gelassen, dass sein Buch verändert wurde. „Du wirst mit diesem Film viele Preise gewinnen“, prophezeite er dem Filmemacher.

Ob es soweit kommt? Der Film ist außergewöhnlich, tiefgreifend und von unglaublicher Präsenz. Er widerspricht allem, was der heutige Fernsehgucker erwartet.

„Das Thema ist unmodern, aber gerade das mag ich, ich will das Unmoderne“, sagt Produzentin Liane Jessen. Sie hat die Verfilmung dieses Stoffes für den Hessischen Rundfunk durchgesetzt. Danquart: „So etwas ist nur noch beim HR möglich.“ Ein bisschen scheint er aber bereit zu haben, aus „Das letzte Wort“ keinen Kinofilm gemacht zu haben. „Wenn ich ihn jetzt so auf dieser großen Leinwand sehe, dann muss ich sagen, im Kino käme er auch gut.“

► Gezeigt wird der Film zum ersten Mal im TV am 23. August auf arte. Wann er in der ARD läuft, ist noch nicht terminiert. Filmfestbesucher können ihn heute um 16.30 Uhr im VHS-Forum sehen.